



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

Zueignungsschrift des Verfassers an die Gräfinn von Salisbury.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Zueignungsschrift des Verfassers
an die
Gräfinn von Salisbury.

Madame,

Der Inhalt meines Gedichtes zeigte mir auch die Gönnerinn, der ich es widmen sollte, und ließ mir kaum die Freyheit, zu wählen. Ich hoffe, es werde meinem kühnen Unternehmen zu einiger Entschuldigung dienen, daß man die künftige Geschichte nicht hätte lesen können, ohne an die Gräfinn von Salisbury zu denken, wenn sie gleich einer andern zugeeignet wäre.

Tugend und Schönheit kamen, bey der jungen und vornehmen Dame Johanna Gray, in einer bewundernswürdigen Vollkommenheit zusammen; und beide leisteten einander, vermöge ihrer Natur, die freundschaftlichste Hülfe. Ihre Schönheit war noch schöner, weil sie tugendhaft war; ja, ich scheue mich nicht, auf der andern Seite zu behaupten, daß ihre Religion selbst von der Anmuth ihrer Miene, und der reizenden Bildung ihrer Person, neue Vorzüge empfieng, und sowohl mehr Macht, als Glanz, erhielt.

Diejenigen wohlgesinnten Leute, die von dem, was dem Auge gefällt, zu geringe Begriffe haben, meynen es zwar mit der Tugend recht gut, aber sie verstehen ihren wahren Vortheil nicht. So lange wir sowohl Leidenschaften, als Vernunft, besitzen, so lange werden wir auch den starken Eindruck, den die äußerliche Gestalt auf uns macht, erkennen. Es ist nun einmal das Unglück der Menschlichkeit, das unsre Herzen von Natur gegen alles, was nur gut ist, verschlossen sind: Allein, wenn sich das Liebenswürdige dazu gesellt, so beredet dieses unsre Sinne,

dem erstern einen Zutritt zu erlauben, und das erstere bewegt unsre Vernunft, das letztere zu umarmen. Hiedurch wird also eine glückliche Uebereinstimmung und Eintracht der ganzen Person gestiftet, die gemeinlich auf eine so betrübtte Weise getheilet, und mit sich selber uneins ist. Wir können ein schönes Beyspiel der Frömmigkeit, bis zu der äußersten Verabscheuung unsrer Laster, betrachten, und uns in ein neues Leben schauen.

Daher entsteht nun für die Schönen eine doppelte Verbindlichkeit, fromm zu seyn; und es kränkt uns mit Recht, wann wir die Reizungen der Seele und der Person getrennt sehen. Der Anblick einer Person, welche nur tugendhaft ist, erregt in uns einen vernünftigen Gram; der Anblick einer Person, welche nur den Augen angenehm ist, entzündet uns mit einem heiligen Unwillen: Aber die Betrachtung einer Gräfinn von Salisbury bringt uns Vergnügen und Nutzen; sie verrichtet eine Art von Wunderwerk, sie lenkt den natürlichen Hang, den wir zur Sünde haben, vom Bösen zum Guten, bekehrt selbst unsre Sinne und Leidenschaften zu unsrer Religion, und macht sie zu Beförderern unsrer Pflichten.

Es ist in der ganzen Natur keine herrlichere Scene, als diese, wenn man zufälliger Weise eine vornehme, junge, und schöne Dame in ihrer Bettkammer sieht. Anstatt der eiteln Pracht, des frohen Getümmels und Gedränges, die sonst immer um die erst erwähnten Eigenschaften zu seyn pflegen, herrscht hier eine feyerliche, einsame Stille. In gottseligen Betrachtungen vertieft, hat sie ihre liebenswürdige Gestalt ganz vergessen, welche niemand, außer ihr selbst, vergessen kann. Alle ihre reizenden Gesichtszüge sind so sehr von Religion beseelt, daß der geringste zu freye Gedanke in dem Zuschauer frevelhaft und abscheulich wird. Alle ihre Geberden und Stellungen, deren Anständigkeit bey andern ein Grund zum Stolze seyn, und die Versäumung ihrer Pflichten zu entschuldigen scheinen könnte, sind voll von Demuth, und

frommer Nachlässigkeit. Jene Augen, die sich nimmer öffentlich zeigen können, ohne die Geschäfte der Welt zu unterbrechen, ohne Tausende in Erstaunen zu setzen, ohne die Ehrsucht und den Geiz auf eine Zeitlang mitten in ihrem wilden Laufe zu hemmen, diese Augen sind andächtig erhoben, und mit heftiger Innbrunst auf einen unsichtbaren Gegenstand geheftet; indem sie mit einem heiligen Ungestüme nach jenen guten Gaben ringt, deren Gedanken in gemeinen Seelen meistens nur mit Ranzeln, grauen Haaren, und Schwachheit, Gesellschaft halten. Was ist dieses für ein stralender Schimmer von der Wonne des Himmels! Alle die göttlichen und entzückenden Bilder, welche man jemals von seligen Engeln und verklärten Gerechten gemacht hat, wurden dem Geiste des Menschen zuerst durch einen solchen Anblick eingegeben.

Diejenigen, so mit dem Character der Lady Johanna Gray bekannt sind, werden das, was ich hier gesagt, nicht als eine zu weit ausschweifende Digression ansehen: Diejenigen, so es nicht sind, aber die Ehre haben, die Gräfinn von Salisbury zu kennen, werden mich auf eine andre Weise genugsam rechtfertigen, der ich mit der vollkommensten Ehrerbietung bin,

Madame,

Dero

1714.

gehorsamster Diener
Eduard Young.